

Aus dem Buch der Sprichwörter 8, 22-31

So spricht die Weisheit Gottes: Der Herr hat mich geschaffen im Anfang seiner Wege, vor seinen Werken in der Urzeit; in frühester Zeit wurde ich gebildet, am Anfang, beim Ursprung der Erde. Als die Urmeere noch nicht waren, wurde ich geboren, als es die Quellen noch nicht gab, die wasserreichen. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren. Noch hatte er die Erde nicht gemacht und die Fluren und alle Schollen des Festlands. Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er den Erdkreis abmaß über den Wassern, als er droben die Wolken befestigte und Quellen strömen ließ aus dem Urmeer, als er dem Meer seine Satzung gab und die Wasser nicht seinen Befehl übertreten durften, als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit. Ich spielte auf seinem Erdenrund, und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein.

Aus dem Brief an die Römer 5,1-5

Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns unserer Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Mehr noch, wir rühmen uns ebenso unserer Bedrängnis; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber läßt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Aus dem Evangelium nach Johannes 16,12-15

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.

Liebe Brüder und Schwestern!

Es ist immer traurig, wenn jemand sich sagen muss, er habe niemanden, dem er wirklich vertrauen kann; er habe keinen Menschen, mit dem er angstfrei reden kann; er habe niemanden, vor dem er sich nicht zu verstellen braucht.

So etwas ist schlimm. Gerade *das* aber ist wohl eine der größten Nöte unserer Zeit. Menschen *treffen* sich zwar, aber sie *begegnen* einander nicht *wirklich*. Viele Menschen *leiden* darunter, sind *verbittert* und *erkranken* daran.

Natürlich, und Gott sei Dank, gibt es auch die *andere* Erfahrung: es gibt auch *Zuwendung*, es gibt auch gute Beziehungen und Geborgenheit. *Nüchtern* besehen aber bleibt, was die Beziehungen betrifft, wohl eine Spannung zwischen Sehnsucht und Verwirklichung. Der Menschen ist eben auch *diesbezüglich* ein Versprechen, das nicht immer eingehalten wird. Auch in seinen *Beziehungen* zeigt der Mensch nur *allzu* oft seine Begrenzungen.

Geglücktes und gelungenes Zusammenleben – das ist unter uns Menschen nicht selbstverständlich, sondern wir müssen es *erlernen* und es uns *schenken* lassen; wir müssen es uns schenken lassen von dem, der es *hat* und es schenken *kann*: *Gott* nämlich ist es, der in den drei Personen in sich selbst Beziehung *ist*, und *er* ist es, der die wahre Beziehung auch *schenkt* kann.

Der dreifaltige Gott ist in sich selber eine Gemeinschaft. Sein Leben ist ein Leben in *Austausch*, in Beziehung, und zwar deshalb, weil Gott die *Liebe* ist. Dreifaltigkeit besagt, dass es zwischen Vater, Sohn und Geist ein vollkommenes Wechselspiel gibt, - ein Wechselspiel von Offenheit, von Zuwendung und Mitteilung. Gott ist in sich selbst ein *beziehungsreicher* und *beziehungswilliger* Gott. Aber auch als *solcher* bleibt Gott nicht für sich allein; er bleibt nicht hinter verschlossenen Türen; er führt sein Leben nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit, sondern er geht aus sich *heraus* und bringt sich auch in die Geschichte der Menschen hinein. Er ist auch dem Menschen gegenüber ein *beziehungswilliger* Gott. Er ist der *dreifaltige* Gott, - ein Gott, der sich dreifach entfaltet. In ihm können wir drei Grundformen erkennen, in denen er sich uns *Menschen* gegenüber entfaltet:

Seine erste „Entfaltung“ besteht darin, er uns als **Vater** begegnet, als *der*, der uns und alles erschaffen hat. Auch unsere Welt ist kein Produkt des Zufalls. Wir dürfen vielmehr daran glauben, dass diese Welt sich dem lebendigen Gott verdankt. Und wir brauchen deshalb auch die Hoffnung nicht aufzugeben, dass es letztlich mit dieser Welt *gut* ausgehen wird, - bei all dem, was wir inzwischen aus dieser Welt gemacht haben. Wir dürfen glauben, dass diese unsere Welt unter dem „Ja“ Gottes steht, und dass er sie zur *Vollendung* führen wird. Denn Gott ist kein *resignierter* Vater, der nur mehr zuschauen könnte, wie die Dinge ablaufen. Er ist ein Gott, der alles in seinen Händen hält; ein Vater, der am Leben seiner Familie teilnehmen will – und diese Familie sind *wir*, die wir ihn im Gebet als „Vater unser“ anreden dürfen.

Gott, der uns als Vater begegnet, - er kommt uns *noch* näher und begegnet uns auch als **Bruder**. Gott nimmt am Leben der Menschen teil, indem er in seinem Sohn, einer von uns wird. Und auch in seiner Beziehung zu uns als *Bruder* will er etwas Besonderes klar machen: Jesus steht nämlich nicht auf der Seite der Großen; er steht *nicht* auf der Seite derer, die sich überall behaupten und sich durchsetzen wollen, sondern er stellt sich zu denen, die sich nicht wahren können, er stellt sich zu denen, die an den Rand gedrängt werden, zu den Armen, den Kleinen, den Bedürftigen. Das ist die Art und Weise, wie Gott *Sohn* seine Brüderlichkeit entfaltet und verwirklicht.

Diese Art von Brüderlichkeit, wie Jesus sie uns vorlebt, stellt uns aber auch vor die Frage, wie wir *seine* Brüder und Schwestern sein können. Die Antwort auf diese Frage gibt uns Jesus selber, indem er sagt: Liebt *einander*, wie ich euch geliebt habe! Nimm auch du deinen Mitmenschen an - als deinen Bruder; der andere soll nicht unter deinem Egoismus, unter deiner Macht leiden müssen; du sollst deinen Bruder nicht an den Rand drängen, sondern sei dem Mitmenschen Bruder, sei Schwester – so wie *ich dir* ein Bruder bin.

Der dreifaltige Gott – er begegnet uns als Schöpfer und Vater; in seinem Sohn begegnet er uns als Bruder; und in der dritten Person, im Hl. Geist, begegnet er uns als **Freund**, also noch einmal als die Liebe selbst. Der Hl. Geist, er schenkt uns Versöhnung und Vergebung, und somit die *Freundschaft* mit Gott.

Durch Gottes Geist, durch Gottes Gesinnung und Liebe, durch Gottes Zuwendung und Freundschaft sind wir mit ihm versöhnt, sind wir als Gottes Kinder angenommen.

Aber auch diese Gabe der *Freundschaft* mit Gott, auch *diese* Gabe ist für uns mit einer *Aufgabe* verbunden: nämlich mit der Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die anderen, dass der Bruder und die Schwester auch *unsere* Freundschaft erfahren kann. - auch unabhängig davon, ob wir von ihnen Zuwendung und Freundschaft erfahren.

In den drei göttlichen Personen erkennen wir also den beziehungsreichen und beziehungswilligen Gott. Wir müssen gestehen und zugeben, dass sich in unseren mitmenschlichen Beziehungen und auch in unserer Beziehung zu Gott immer wieder unsere Begrenzungen zeigen.

Mit dieser Not, mit unserer Beziehungs-armut wenden wir uns heute an den beziehungsreichen und beziehungswilligen Gott, und bitten ihn, sein guter Geist möge uns immer mehr zu einer lebendigen Beziehung zu Gott und zu einer guten Beziehung zueinander verhelfen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual